

Liebe Leser_innen, dies ist meine Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung. Geschrieben wie gesprochen freue ich mich Ihnen die Arbeiten der Künstlerin näher zu bringen. Bitte beachten Sie die gängigen Zitations- und Quellenangaben, wenn Sie den Text, ganz oder auszugsweise, nutzen.
Herzlichst, Dr. Caroline Li-Li Yi

Sehr geehrte Anwesende,

wie schön, Sie hier in den Räumen des Kelnhof Museums zu begrüßen und zusammen mit dem Künstler Markus Spiegelhalter diese Ausstellung zu eröffnen. In den Räumlichkeiten des Museums zeigt uns Markus Spiegelhalter 26 Arbeiten aus den letzten acht Jahren. Seine tiefgründigen, visuellen Kompositionen sind bis 29. September hier zu sehen. Sie bieten Ihnen, liebe Anwesenden, die Gelegenheit sich mit Bildern zu beschäftigen, deren Malerei Ihre Wurzeln im Klanglichen haben.

Die Werkauswahl, die uns der Künstler zeigt, reicht von abstrakten über einige wenige gegenständliche Kompositionen bis hin zur Landschaftsmalerei, wenn es überhaupt möglich ist die Malerei von Markus Spiegelhalter auf diese klassisch konventionellen Genrebezeichnungen zu beschränken. Denn, wie der Titel der Ausstellung es besser nicht auf den Punkt bringen könnte – es geht im Werk des Künstlers um Malerei als Erscheinung des Lichts. Treten Sie den variantenreichen, Koloritintensiven Arbeiten gegenüber, meine Damen und Herren, dann werden Sie in jeder einzelnen einen besonderen Farbklang wahrnehmen, einer besonderen Harmonie gewahr werden oder auch feinsinnig zarte Dissonanzen spüren. All dies ist eine Modulation des Lichts, das aus den Werken heraus zu leuchten scheint.

Wenn wir uns zunächst den gegenstandslosen Arbeiten zuwenden, so sehen wir Arbeiten, die uns der Künstler wie Kleinodien präsentiert. Die prächtigen Farbfelder werden von schlichten Rahmen gesäumt, welche die Tafelmalerei wie eine gläserne Sphaera umgeben und in mir den Eindruck einer in sich strahlenden, lebendigen Kostbarkeit verstärken. Unergründlich wie das Leuchten farbiger Edelsteine und zart verwoben wie kostbare Gewebe aus Seide, Damast oder Batist sind nur einige

Assoziationen, die ich erlebe, wenn ich mich in einer Art *sacra conversationen*, einer vertraulichen Zwiesprache mit den Werken einlasse.

Was werden Sie in den Arbeiten des Künstlers entdecken, meine Damen und Herren? Ich lade Sie ein, in eine innige Zwiesprache zu gehen, den Arbeiten bedingungslos gegenüberzutreten und Ihre Sinne zu öffnen.

Schließlich ist es die vornehmste Aufgabe der abstrakten Malerei, die Gedanken des Betrachters anzuregen und das assoziative Denken zu fördern. Kinder können das sehr gut, mach' ein Erwachsener verlernt diese Fähigkeit im Laufe der Zeit. Kunstschaffende haben die Gabe, die Dinge dieser Welt mit ihren Augen zu sehen und sie mit ihren künstlerischen Mitteln in ein Werk zu transformieren, das unsere Sinne zu berühren und zu öffnen vermag, sei es in der Musik oder in der Malerei.

Markus Spiegelhalters Werke sind Kompositionen aus Ölfarben, die er mit der Hand, seltener mit dem Pinsel aufträgt. Dadurch erreicht seine Malerei eine Direktheit und Unmittelbarkeit, wie sie in den ephemeren Künsten wahrzunehmen ist. Es mag paradox klingen, aber mit jedem Farbauftrag scheint die Leinwand lichtdurchlässiger zu werden. Die Bildfläche mutet wie eine Folie an, durch welche hindurch die Farben von einem unnahbaren Licht aus der Tiefe beleuchtet werden.

Aus vorwiegend warmen, zarten, aber auch kräftigen Farbtönen entstehen so Farbgebe von unverwechselbarer Intensität. In seinen abstrakten Arbeiten feiert Markus Spiegelhalder die Essenz der Malerei, die Farbe. Farbe ist ein Sinneseindruck, der durch Licht hervorgerufen wird und diese Farbwahrnehmung ist eine subjektive Empfindung, welche durch die Art der einfallenden Lichtstrahlung, die spezifische Beschaffenheit der Augen und unsere individuelle Prägung bestimmt wird. Insbesondere die Malerei wäre nicht ohne das Licht denkbar.

Lassen Sie mich eine kleine Geschichte der Farbe skizzieren: die Kunstgeschichte hält das 19. Jahrhundert und den Maler Eugène Delacroix fest, wenn sie die Entwicklung der Farbe zu einem eigenständigen Gestaltungsmittel der Malerei verzeichnet. Mit Hilfe des Farbwertes bestimmte Delacroix die Gesamtwirkung eines Bildes. Er stellte die Farben, abgestimmt auf das Sujet, zunächst auf einer Palette zusammen. Er beginnt die Komposition eines Bildes nicht mit dem Arrangement der Formen, nein, er beginnt mit der Farbe, die den Charakter der einzelnen Werke bestimmen wird.

Auf diese Weise erreichte Delacroix einen enormen Reichtum farblicher Differenzierung und gilt als Wegbereiter des Impressionismus.

Mit dem Impressionismus kommt das Licht als atmosphärischer Widerschein in die Malerei. August Macke und Paul Klee bereiten der Farbe weitere Wege, als eigenständiges Sujet, frei von Umrissen, wahrgenommen zu werden. Spätestens mit Kasimir Malewitsch und Yves Klein befreit sich die Farbe gänzlich aus der Abhängigkeit zur Form und steht für sich alleine.

Markus Spiegelhalter schöpft aus diesem künstlerischen Reichtum der Farbmaler und schafft es in seiner Malerei Farbstimmungen aus der Geschichte der Kunst zu zitieren. Ich sehe Farben von Claude Monet, Vincent van Gogh und Paul Klee und erinnere mich an Klänge von Debussy und Texte von Marcel Proust – ihnen wird das anders gehen, meine Damen und Herren. Vielleicht spüren sie in der Erinnerung dem warmen Hauch eines sommerlichen Abendwindes oder dem vollen Duft einer erblühten Rose nach.

Wenn wir uns nun von den freien Assoziationen lösen und uns von Markus Spiegelhalter weiter durch die Farbenwelt führen lassen, gelangen wir in Regionen, in denen Landschaften, Bäume und Häuser in unserer Wahrnehmung fließen.

Als schälten sich diese Gegenstände aus den Farben heraus, so vage und doch nachdrücklich tauchen aus den fast rauschhaften Farbfeldern Gegenstände auf.

Ein blühender Baum materialisiert sich im Raum, ein weiterer taucht im Hintergrund auf und es eröffnet sich eine Landschaft, die in sanfter Korrespondenz mit einer realen Landschaft, draußen vor dem Fenster tritt.

Ganz greifbar wird das Licht, von dem alle Arbeiten durchdrungen sind, in der Arbeit „Die Laterne am Montmatre“. Eine Straßenlaterne in Paris verweist auf die innige Verbundenheit und den Kenntnisreichtum des Malers zu dieser Stadt.

In einer vorzüglichen Hängung stimmte der Künstler seine Arbeiten fein aufeinander ab. Wie sorgsam und sensibel arrangierte Instrumente vermag Markus Spiegelhalter hier einen ganzen Raum mit Klangfarbe zu erfüllen. Die Abstraktionen des Gesehenen und Erlebten bilden einen Reigen, der abwechslungsreich die zarten Bande innerhalb der gesamten Werkgruppe illustriert. Es ist ein Leuchten, das nicht von dieser Welt zu sein scheint, genährt von einem Licht, das außerhalb allem, was mit menschlichen

Sinnen fassbar ist, zu schweben scheint. Und doch können wir es wahrnehmen. Ich lade sie ein, meine Damen und Herren, diese erhellenden Momente in den Arbeiten von Markus Spiegelhalder zu ergründen.

Als ich Markus Spiegelhalder in seinem Atelier besuchte, um mit ihm über seine Arbeit und seine Malerei zu sprechen zitierte er einige Worte von Johann Wolfgang von Goethe, mit denen ich Sie ermutigen möchte, wahrzunehmen, was Ihnen Ihre Augen vermitteln:

*„Wär‘ nicht das Auge sonnenhaft,
die Sonne könnt es nie erblicken.“*